



LIEBE VISIONS UNTERSTÜTZER*INNEN,

wir befinden uns in einer herausfordernden Zeit für globale Solidarität und Entwicklungszusammenarbeit. Während Krisen weltweit wachsen, werden Gelder gekürzt und Solidarität und Menschenrechte verhandelbar. Das trifft schon heute Millionen Menschen weltweit, denen ihre Sicherheit entzogen wird – die Sicherheit auf Nahrung, medizinische Versorgung, Bildung und Arbeit.

Auch mit Visions for Children müssen wir uns heute mehr denn je die Frage stellen, wie wir als Organisation auf diese Notstände reagieren wollen. Zum einen, um wirksam zu bleiben und weiterhin Menschen unterstützen zu können und zum anderen im Rahmen unserer Strukturen und finanziellen Mittel. Einige dieser Impulse, die bereits 2024 ihren Anfang gefunden haben und natürlich auch 2025 und darüber hinaus weiterlaufen, möchten wir mit euch in diesem Jahresbericht teilen.

Dabei ging es uns weniger um eine reine Aufzählung laufender Projekte, sondern um Antworten, auf die großen Fragen, die dahinterstehen: Wie sehen partnerschaftliche Ansätze aus, die ein Leben in Würde für alle ermöglichen? Wie kann im Angesicht globaler Katastrophen wie der Klimakrise das Leben der Menschen

geschützt werden, die schon jetzt an vorderster Front mit den Folgen kämpfen? Wie erreichen unsere Bildungsprojekte gerade die Menschen, deren Zugang durch gesellschaftliche, körperliche oder andere Herausforderungen keine Selbstverständlichkeit ist?

Und wie können wir als Organisation unsere Projektarbeit aber auch unsere Finanzierung an die globalen Veränderungen anpassen und in den nächsten Jahren noch mehr Kinder erreichen auf dem Weg zu unserer Vision einer Welt, in der jedes Kind lesen und schreiben kann? Erste Antworten finden sich in diesem Bericht.

Was wir nicht oft genug betonen können: Gerade in einer Zeit, in der rassistische, misogynie und menschenfeindliche Narrative allorts scheinbar wieder salonfähig werden, ist es umso wichtiger, dass wir Gemeinschaft suchen und aufbauen, zusammenstehen und ein Zeichen setzen. Genau das tut Ihr durch Eure Unterstützung für Kinderrechte in Afghanistan, Uganda, der Türkei, Syrien und darüber hinaus. Und dafür können wir euch nicht genug danken.

Tausend Dank für eure Solidarität und herzliche Grüße, Eure Hila Limar



HILA LIMAR
Vorstandsvorsitzende



INHALT



2024 IN ZAHLEN	02
2024 IM ÜBERBLICK	04
DAS RECHT AUF WÜRDE	06
DAS RECHT AUF GESUNDHEIT	16
DAS RECHT AUF BILDUNG	28
UNSER VEREIN & DANKESCHÖN	38
UNSERE FINANZEN	42
PARTNER*INNEN & IMPRESSUM	44

2024 IN ZAHLEN

60
WORKSHOPS
& EVENTS
für Schüler*innen
und Gemeinden

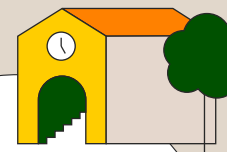


156
SCHULKOMITEE
Meetings

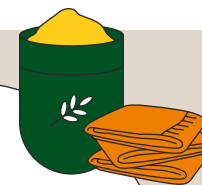
24
KLASSENZIMMER
Labore & Büros gebaut



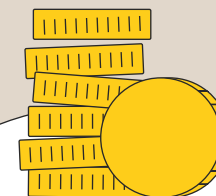
30
SCHULEN
an denen wir aktiv waren



über
47.000
MENSCHEN ERREICHT
davon 25.017 in Afghanistan
und 22.022 in Uganda



1.567.487,37 €
SPENDENSUMME



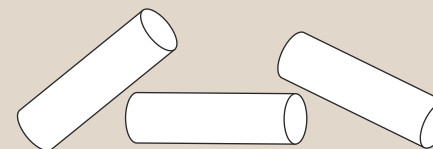
425
LEHRKRÄFTE
in Deutschland erreicht



16
LATRINEN
gebaut
2
HANDWASCHANLAGEN
& Wasserquellen errichtet



44.121
SCHÜLER*INNEN
erreicht



2024 IM ÜBERBLICK



JANUAR Visions for Children wird volljährig! 2006, vor 18 Jahren, aus der afghanischen Diaspora heraus in Hamburg gegründet, sind wir nun etwa 12 hauptamtliche und 20 aktive ehrenamtliche Mitglieder.

MÄRZ Im März konnten wir das erste Mal seit der Machtübernahme der Taliban wieder nach Afghanistan reisen, um uns selbst ein Bild von der Lage vor Ort zu machen, laufende und abgeschlossene Projekte zu besuchen und Partnerschaften zu stärken.

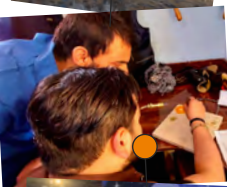
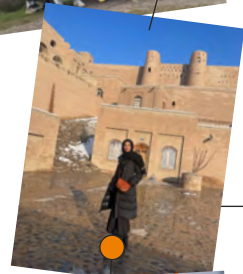
APRIL Unser Ausbildungsprogramm zum Schmuckschmied in Kabul für 15 Männer im Alter von 18-40 Jahren mit Kriegsverletzungen und angeborenen Körperbehinderungen ist offiziell gestartet und die ersten Einführungskurse haben bereits stattgefunden.

MAI Auf der Hamburger Marketing-Messe OMR gab es erstmals die Impact-Fläche, auf der wir Visions for Children repräsentieren durften.

Beim Hamburger Hafengeburtstag hatten wir die Chance, mit Klein und Groß über unsere Projekte zu sprechen.

JUNI Im Juni waren wir auf einer 12-tägigen Projektreise in Uganda mit dem Ziel, neue Partner*innen und deren Arbeit kennenzulernen sowie laufende Projekte zu besuchen.

JULI Start eines neues Schulbauprojekts in Afghanistan: Die Grund- und Mittelschule Muaz-bin-Jabal liegt in der Region Paghman in den Bergen der Provinz Kabul. Aktuell lernen die Schüler*innen draußen oder in dem angemieteten baufälligen Gebäude.



AUGUST Drei Jahre nach der erneuten Machtübernahme der Taliban sind grundlegende Menschenrechte in Afghanistan weiterhin stark eingeschränkt. Über 1,1 Millionen Mädchen wird der Schulbesuch verwehrt, Frauen werden systematisch aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen.

SEPTEMBER Wir sind zum zweiten Mal in diesem Jahr auf Projektreise in Afghanistan. Die Arbeitslosigkeit, finanzielle Armut und die Auswirkungen der Klimakrise sind groß. Dennoch beeindruckte uns die Resilienz der Menschen vor Ort und wir erlebten direkt, wie wichtig die Weiterführung der Projektarbeit ist.

OKTOBER Im Oktober reiste unser Team in die türkisch-syrische Grenzregion, um lokale Projekte zu besuchen und aktuelle Bedarfe zu analysieren. Die Eindrücke zeigten, wie wichtig langfristige Bildungsprojekte sind, um Kindern nach den Erdbeben 2023 Perspektiven und Stabilität zu geben.

Mit einem symbolischen Spatenstich startet offiziell unser neues Projekt zur Verbesserung der Bildungsqualität an vier Schulen in Uganda.

NOVEMBER Im Rahmen der dramatischen Kürzungen für die Entwicklungszusammenarbeit durfte Hila mit Mitgliedern der Enquete-Kommission und dem Untersuchungsausschuss Afghanistan ins Gespräch kommen.

DEZEMBER In diesem Winter zeigen sich die Folgen der Restriktionen der de-facto Regierung in Afghanistan noch grausamer: ohne männliche Begleitung dürfen Frauen sich etwa nicht frei bewegen. Unsere Winter Nothilfe richtet sich daher an frauengeführte Haushalte.





DAS RECHT AUF WÜRDE

Die Menschenwürde ist die Grundlage für alle anderen Menschenrechte. Sie bedeutet, dass jeder Mensch von Geburt an das Anrecht auf ein Leben in Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden hat.

Doch im Jahr 2024 wurde dieses Recht durch politische Einschränkungen, enorme Kürzungen für humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit gefährdet. Was bedeutet das für die Menschen in unseren Projektregionen?

Und wie können wir diesen wachsenden Herausforderungen solidarisch begegnen?

ENTWICKLUNGEN IN DER ENTWICKLUNGS-ZUSAMMENARBEIT 2024



Entwicklungszusammenarbeit in der Krise – warum wir gerade jetzt dranbleiben müssen.

Klimakrise, politische Instabilität, wachsende soziale Ungleichheiten – die Herausforderungen für eine gerechtere Weltordnung sind drängend. Doch ausgerechnet jetzt steht die internationale Entwicklungszusammenarbeit (EZ) stark unter Druck: Rechtsruck in der globalen Politik, sinkende Zustimmung in der Bevölkerung und drastische Kürzungen im Bundeshaushalt gefährden die Arbeit in diesem Bereich. 2024 war daher auch für uns geprägt von Unsicherheiten – dabei ist solidarisches Handeln jetzt wichtiger denn je.

Laut dem DEval-Meinungsmonitor unterstützen 2024 nur noch 47 % der Deutschen Entwicklungszusammenarbeit – 2022 waren es noch 68 %.

Ein Grund dafür ist die eigene wirtschaftliche Unsicherheit: Gestiegene Lebenshaltungskosten rücken andere Sorgen in den Vordergrund. Dabei zeigt sich in globalen Krisen wie Pandemien, Klimakatastrophen oder wirtschaftlichen Verwerfungen deutlich: Entwicklungszusammenarbeit betrifft uns alle. Sie ist ein zentraler Baustein für die Erreichung der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) und fördert weltweit Bildung, Geschlechtergerechtigkeit, Gesundheit und Ernährungssicherheit. Deutschland trägt – auch historisch – Verantwortung, globale Gerechtigkeit aktiv mitzugestalten.

Gleichzeitig fehlt es an politischer Konsequenz. Zwar bekennt sich die Bundesregierung 2024 zu einer feministischen Außen- und Entwicklungspolitik, die strukturelle Ungleichheiten abbauen und die Rechte marginalisierter Gruppen stärken soll. Doch in der Umsetzung zeigen sich Brüche: In Afghanistan etwa wurde humanitäre Hilfe mit dem Verweis auf feministische Prinzipien gekürzt – mit fatalen Folgen für Frauen und Mädchen, denen genau diese Hilfe zugutekommen sollte. Auch fehlende klare Positionierungen etwa zur Lage in Gaza werfen Fragen zur Glaubwürdigkeit auf. Eine feministische Außenpolitik darf nicht

zur Legitimation geopolitischer Interessen werden, sondern muss auf Augenhöhe mit lokalen Akteur*innen, kritisch selbstreflexiv und strukturell wirksam gedacht werden.

Politische Krisen weltweit stellen die EZ zusätzlich vor Herausforderungen. In Ländern wie Afghanistan, wo die Taliban nach ihrer Machtübernahme faktisch regieren, wurden große Teile der internationalen Förderung eingestellt. Die Folge: ein Kollaps des Staatshaushalts, massive finanzielle Armut und ein drastischer Rückgang im Bildungsektor. Während kurzfristige humanitäre Hilfe oft noch gesichert ist, fehlen Investitionen in langfristige Strukturen – was betroffene Regionen in ein gefährliches Abhängigkeitsverhältnis zwingt. Gerade der Zugang zu Bildung ist dabei essenziell: Bildung schützt, stabilisiert und schafft Zukunft.

Doch ausgerechnet in dieser Lage wird gekürzt. Im Bundeshaushalt 2024 trifft es die Entwicklungszusammenarbeit besonders hart: Das Entwicklungsmministerium (BMZ) muss mit rund einer Milliarde Euro weniger auskommen, das Auswärtige Amt mit 500 Millionen weniger für humanitäre Hilfe. Damit gehören sie zu den größten Verlierern im Haushalt – mit direkten Folgen für NGOs, deren Arbeit auf dieser Finanzierung basiert.

Weltweit sind 300 Millionen Menschen laut UN auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Wenn diese Mittel wegbrechen, verschärft sich ihre Notlage dramatisch. Gerade jetzt braucht es Haltung, Partnerschaft und langfristiges Denken. Entwicklungszusammenarbeit ist kein Wohlfühlhema, sondern zentrale Voraussetzung für eine gerechtere und friedlichere Welt. Dafür setzen wir uns weiter ein – gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen weltweit.

SICHERUNG UNSERER PROJEKTARBEIT



Neue Regionen, Advocacy, Arbeit mit neuen Partnern, Arbeit in Deutschland – Svenja Wienböcker, Leiterin der Projektarbeit bei Visions for Children, im Interview.

Welche Entwicklungen haben 2024 unsere Projektarbeit besonders geprägt?

2024 war ein Jahr ständiger Anpassung an politische und strukturelle Umbrüche. Besonders gravierend wirkten sich die zunehmenden Einschränkungen der Rechte von Frauen in Afghanistan aus. Die dortigen Berufsverbote für Frauen stellten unsere Arbeit vor enorme Herausforderungen, denen wir mit kreativen Lösungen begegnet sind – etwa durch Community-basierte Bildungsangebote oder die Integration von Heimarbeitsplätzen. Auch die zunehmenden Schwierigkeiten mit Genehmigungsprozessen und der Einflussnahme von Behörden verlangten diplomatisches Geschick und viel Engagement unserer Partner*innen vor Ort.

Ein geplanter Projektstart in Syrien musste nach dem dortigen Machtwechsel verschoben werden – eine notwendige Entscheidung, um Risiken zu minimieren und das lokale Netzwerk weiter auszubauen. Gleichzeitig erreichten uns erste Informationen zu den Haushaltskürzungen für 2025. Diese betreffen all unsere Projektländer: Mittel wurden umpriorisiert, Projekte mussten neu gedacht und teilweise verschoben werden. Diese Entwicklungen forderten Flexibilität – auf allen Ebenen.

Welche Erfolge konnten erzielt werden?

Trotz aller Widrigkeiten konnten wir wichtige Fortschritte erzielen. In Afghanistan haben wir zwei ganzheitliche Schulprojekte erfolgreich abgeschlossen, dazu gehören infrastrukturelle Maßnahmen und gezielte Kapazitätsbildung. Insgesamt wurden 12 Schulen unterstützt, ein weiteres Projekt an sieben Schulen ist bereits gestartet. Besonders stolz sind wir auf den Aufbau eines Ausbildungszentrums im Schmuckhandwerk, das 15 Männern mit Kriegsverletzungen oder angeborenen Behinderungen berufliche Perspektiven gibt.

Auch in Uganda gab es Erfolge zu verzeichnen: Zwei Projekte an insgesamt sieben Schulen wurden erfolgreich beendet, ein weiteres läuft erfolgreich bis 2025. Neue Komponenten wie die Förderung mentaler Gesundheit sowie die gezielte Unterstützung von Mädchen rund um das Thema Menstruation ergänzen unsere Bildungsarbeit dort sinnvoll.

Zudem konnten wir ein Pilotprojekt an der türkisch-syrischen Grenze starten und erste Partnerschaften in Syrien aufbauen – ein wichtiger Schritt, um langfristig vor Ort wirken zu können. Auch unsere Arbeit in Deutschland wurde erfolgreich weiterentwickelt – mit neuem Konzept und Fokus auf politische Bildung und Netzwerkstärkung.

Wie wirken sich politische und wirtschaftliche Instabilität in den Projektländern auf die Arbeit unserer Partner*innen aus?

Instabilität kostet Ressourcen, erschwert Planbarkeit und verlangt emotionale Belastbarkeit. In Afghanistan kämpfen unsere Partner*innen mit dem hohen Aufwand, Genehmigungen zu sichern und Projekte zu gestalten. Frauen dürfen nur noch unter erschwerten Bedingungen arbeiten – zusätzliche Mittel (z.B. separate Büros oder männliche Begleitungen) sind notwendig. Auch mentale Gesundheit wird immer relevanter, ebenso wie der Verlust qualifizierten Personals durch Abwanderung.

In Uganda verschärft extreme finanzielle Armut die Situation: Schulen benötigen fast alles gleichzeitig – Gebäude, Weiterbildungen, Unterstützungsangebote für Familien. Politische Versprechungen wie „kostenlose Bildung“ führen vor Ort zu Frustration, wenn sie nicht eingelöst werden. In der Türkei führt die Unsicherheit vieler syrischer Geflüchteter – zwischen Rückkehr und Integration – zu Instabilität im Schulalltag. Unsere Partner*innen stehen immer im Spannungsfeld zwischen politischen Vorgaben und realem Bedarf.



Was waren 2024 die größten Gefahren für gerechten Zugang zu Bildung in den Projektländern?

Der Ausschluss von Mädchen in weiterführenden Schulen in Afghanistan bleibt eine der gravierendsten Gefahren – kombiniert mit Armut, Naturkatastrophen und zunehmenden Abschiebungen aus den Nachbarländern. In Uganda verhindern finanzielle Armut, frühe Schwangerschaften, Gewalt und mangelnde Inklusion den Zugang zu Bildung – besonders für Mädchen und Kinder mit Behinderungen und mentalen Erkrankungen. In der Türkei und Syrien gefährden Unsicherheit durch den Machtwechsel, fehlende Systemstrukturen und politische Priorisierungen langfristige Bildungszugänge.

An welchen Lösungsansätzen arbeiten wir mit unseren Partner*innen, um auf diese Herausforderungen zu reagieren?

Unsere Lösungsansätze setzen auf Flexibilität und eine enge Orientierung an den realen Bedarfen. In Afghanistan kombinieren wir beispielsweise Community-basierte Bildung mit spezifischen Maßnahmen wie Berufsausbildungen für Frauen. Gleichzeitig spielt der Kontakt unserer Partner*innen mit lokalen Autoritäten eine wichtige Rolle.

In Uganda und Afghanistan haben wir mentale Gesundheit als Querschnittsthema in unsere Bildungsarbeit integriert. In Uganda stärken wir außerdem gezielt Mädchen und den Kinderschutz. Finanzielle Armut wird unter anderem durch Spargruppen für Eltern adressiert, die finanzielle Eigenverantwortung stärken.

In der Türkei reagieren wir mit anpassbaren Konzepten auf die sich ständig wandelnde Lage. In Syrien steht aktuell der Aufbau verlässlicher Partnerschaften und strategischer Dialog mit Behörden im Vordergrund, um einen langfristigen Beitrag leisten zu können.

Welche zukünftigen Chancen siehst du durch unsere Arbeit aber auch die von zivilgesellschaftlichen Organisationen allgemein?

In volatilen Kontexten haben zivilgesellschaftliche Organisationen auch die Chance, von Beginn an an der Ausgestaltung nachhaltiger Strukturen mitzuwirken – etwa in Syrien, wo sich aktuell neue Räume öffnen. Besonders wichtig ist dabei die Stärkung lokaler Partnerorganisationen: Sie kennen den Kontext, genießen Vertrauen in der Bevölkerung und setzen langfristige Veränderungen in Gang.

In Afghanistan etwa kann nur durch die Unterstützung lokaler, oft von Frauen geführter Organisationen noch zivilgesellschaftlicher Raum erhalten bleiben. Generell gilt: Nur mit ausreichender Finanzierung, verlässlichen Partnerschaften und klarer politischer Rückendeckung können NGOs die Hebelwirkung ihrer Arbeit voll entfalten.

Unsere Vision bleibt klar: wir bleiben an der Seite unserer Partner*innen und machen uns gemeinsam mit ihnen stark für eine Welt, in der jedes Kind Zugang zu Bildung hat und seine Zukunft selbstbestimmt gestalten kann.



SVENJA WIENBÖCKER
Leitung Projekte

ENTWICKLUNGS- ZUSAMMENARBEIT DEKOLONIALISIEREN



Was das heißt und warum
sie kein „nice to have“ ist.

Soziale Gerechtigkeit lässt sich nicht national denken. In einer Welt, in der Krisen, Ungleichheiten und Klimakatastrophen global vernetzt sind, braucht es auch globale Lösungen – getragen von Solidarität und Verantwortung. Entwicklungszusammenarbeit (EZ) ist dafür ein zentrales Werkzeug. Doch dafür muss sie neu gedacht werden.

Denn die EZ ist nicht nur unterfinanziert – sie ist oft auch strukturell kolonial geprägt. Noch immer entscheiden Regierungen und Geberinstitutionen des Globalen Nordens darüber, was im Globalen Süden „entwickelt“ werden soll, mit wem und wie. Machtgefälle bleiben bestehen, obwohl genau sie es sind, die globale Ungleichheit reproduzieren. Dekolonialisierung der EZ heißt deshalb nicht, sie abzuschaffen – sondern sie endlich ernsthaft umzubauen: weg von paternalistischen Strukturen, hin zu echter Partnerschaft auf Augenhöhe.

Dekolonial heißt: Verantwortung übernehmen – nicht diktieren

Deutschland und andere Länder des Globalen Nordens tragen eine historische Verantwortung für die Lage vieler Gesellschaften im Globalen Süden. Kolonialismus, Ausbeutung und wirtschaftliche Dominanz wirken bis heute nach. Noch immer profitieren Unternehmen aus dem Globalen Norden von günstigen Rohstoffen, unfairen Handelsabkommen und der systematischen Entwertung lokaler Wissenssysteme. Wer über Gerechtigkeit spricht, darf diese Zusammenhänge nicht ausblenden.

EZ darf nicht der Ort sein, an dem sich der Globale Norden mit kleinem Budget moralisch freikaufte. Sie muss vielmehr Räume öffnen für eine selbstbestimmte Entwicklung, die von lokalen Akteur*innen getragen wird – nicht über sie hinweg. Das braucht Zeit, Mut zur Umverteilung und die Bereitschaft, Macht abzugeben. Und ist unumgänglich für langfristigen Erfolg.

Warum wir nicht kürzen, sondern investieren müssen

EZ ist kein „nice to have“. Sie ist zentrale Voraussetzung für Frieden, Stabilität und die Erreichung der UN-Nachhaltigkeitsziele – auch im Interesse des Globalen Nordens. Gesellschaften mit starken Bildungs- und Gesundheitssystemen sind widerstandsfähiger gegenüber Krisen. Wo Menschen Zugang zu fairen Arbeitsbedingungen und Mitbestimmung haben, entstehen weniger Fluchtursachen, Innovationen können wachsen, Märkte stabil bleiben.

Gerade deshalb ist es fatal, dass die Bundesregierung 2024 die Mittel für EZ und humanitäre Hilfe massiv gekürzt hat. In einer Zeit, in der weltweit Millionen Menschen auf Unterstützung angewiesen sind, sendet das ein gefährliches Signal. Wer jetzt kürzt, gefährdet nicht nur lokale Fortschritte, sondern verspielt auch Vertrauen und globale Handlungsfähigkeit.

Transparenz schaffen – Wirkung sichtbar machen

Oft wird kritisiert, dass EZ intransparent sei oder ihre Wirkung unklar. Doch viele zivilgesellschaftliche Organisationen leisten seit Jahren wichtige Bildungsarbeit – lokal wie global – und zeigen: EZ wirkt. Diese Wirkung sichtbar zu machen, ist unsere gemeinsame Aufgabe – gerade in Zeiten, in denen das Vertrauen sinkt. EZ darf nicht nur in Krisen auftauchen, sie muss langfristig, strukturell und solidarisch gedacht werden.

Globale Gerechtigkeit braucht mehr als gute Absichten – sie braucht den Willen, koloniale Machtverhältnisse zu hinterfragen, Verantwortung anzuerkennen und echte Veränderung zu ermöglichen. Entwicklungszusammenarbeit ist dafür ein Werkzeug. Aber nur, wenn wir sie jetzt gemeinsam neu denken.

DAS RECHT AUF GESUNDHEIT



Jeder Mensch hat das Recht auf ein gesundes Leben. Dazu gehört der Zugang zu notwendiger Gesundheitsversorgung, aber auch Grundlagen wie ausreichend und sauberes Wasser, ausgewogene Nahrung und sicherer Wohnraum. Krisen, Konflikte und der Klimawandel stellen jedoch akute Bedrohungen für dieses Menschenrecht dar. Wie kann unsere Projektarbeit dazu beitragen, dass mehr Menschen in Uganda und Afghanistan Zugang zu Wasser, Nahrung und einem sicheren Zuhause erhalten?

Globale Klimakrise, Ungleiche Folgen

Auswirkungen des Klimawandels im Globalen Süden

Die Klimakrise ist keine ferne Bedrohung – sie verändert schon jetzt das Leben von Millionen Menschen, vor allem im Globalen Süden. Dürren, Überschwemmungen und Extremwetterereignisse zerstören Lebensgrundlagen, verstärken finanzielle Armut und vertreiben Menschen aus ihrer Heimat. Dabei sind ausgerechnet jene Länder am stärksten betroffen, die historisch am wenigsten zur Erderwärmung beigetragen haben. Rund 1 Milliarde Kinder leben heute in Ländern mit extrem hohem Klimarisiko. Allein in Afghanistan sind 27,8 Millionen Menschen akut gefährdet – nach Jahren von Dürren, Überschwemmungen und einer tiefen Wirtschaftskrise. Die meisten von ihnen leben von der Landwirtschaft, deren Erträge infolge der Klimaveränderungen stark zurückgehen. In Uganda bedrohen Extremwetter das Leben von zwei Dritteln der Bevölkerung – Überflutungen im Osten, lange Dürreperioden im Norden. Die Ernteaussfälle treffen besonders Familien, die ohnehin unter prekären Bedingungen leben.

Die Folgen sind nicht nur ökologisch, sondern tiefgreifend gesellschaftlich: Hunger, mangelnder Zugang zu sauberem Wasser, Gesundheitsrisiken und der Verlust von Bildung. Kinder und marginalisierte Gruppen trifft es besonders hart. Junge Menschen sind physisch und physiologisch anfälliger, viele sind gezwungen zu arbeiten, anstatt zur Schule zu gehen. Krankheiten wie Malaria oder Dengue breiten sich mit

den steigenden Temperaturen weiter aus. Jede klimabedingte Benachteiligung in jungen Jahren kann ihre Zukunft dauerhaft beeinträchtigen. Die Zahlen sind eindeutig:

Die zehn am stärksten von der Klimakrise betroffenen Länder verursachen gemeinsam nur 0,5 % der globalen Emissionen.

Uganda trägt trotz großer Bevölkerung nur 0,1 % zum weltweiten Ausstoß bei. Afghanistan zählt zu den Ländern mit den geringsten Emissionen – und steht doch schon jetzt vor einer humanitären und ökologischen Katastrophe. Gleichzeitig fehlen vielerorts die Mittel zur Anpassung. Dabei könnten gezielte Investitionen in Bildung, Gesundheitsversorgung und klimaresiliente Infrastruktur das Risiko für Millionen Kinder deutlich senken. So zeigen Berechnungen, dass ein besserer Zugang zu Wasser-, Sanitär- und Hygienesystemen das Klimarisiko für rund 415 Millionen Kinder verringern könnte. Klimagerechtigkeit bedeutet: Wer am stärksten betroffen ist, muss im Zentrum der Lösungsstrategien stehen. Dafür braucht es nicht nur technische Anpassung, sondern auch ein Umdenken in der internationalen Politik. Die Klimakrise ist auch eine Gerechtigkeitskrise – und sie erfordert gemeinsames, solidarisches Handeln.



WASSER

Menschenrecht und lebenswichtige Ressource

Zugang zu Wasser und sanitären Einrichtungen gehören zu den Menschenrechten. Aber sie sind noch lange nicht für alle Realität: 3,6 Milliarden – das sind 44% der Weltbevölkerung – Menschen mangelt es an sicheren sanitären Einrichtungen. WASH-Projekte – also die Verbindung von Wasser, Sanitär und Hygiene – können dem entgegenwirken.

Und auch für Bildung spielt Wasser eine wichtige Rolle. Denn: Für die Gesundheit und die Konzentrationsfähigkeit von Schüler*innen ist der Zugang zu Trinkwasser und Sanitärmöglichkeiten in der Schule unerlässlich. Gemeinsam mit unserem lokalen Partner LTP (Link to Progress) in Uganda haben wir seit mehreren Jahren schon eine Vielzahl von Schul- und Hygieneprojekten erfolgreich umgesetzt.



WASSERSICHERHEIT IM ALEBTONG DISTRIKT

2024 wurden beispielsweise in Schulen im Bezirk Alebtong (Norduganda) insgesamt 80 Latrinen fertiggestellt. Zu den Latrinenblöcken für Mädchen gehört auch ein Waschraum, der während der Menstruation genutzt werden kann. Viele ältere Schülerinnen sind dank verbesserter Bedingungen zum Unterricht zurückgekehrt. So konnte beispielsweise die Zahl der Schülerinnenschaft an der Atelelo Schule von 100 auf 800 gesteigert werden. Jeder Latrinenblock wurde mit einem Regenwassersammelsystem, Wassertank und 7 Handwaschanlagen je Schule ausgestattet. Um der Wasserknappheit entgegenzuwirken, wurden drei neue Brunnen gebaut und vier weitere renoviert.

Wasserquellen-Komitees kümmern sich um den täglichen Betrieb der neuen Bohrlöcher. Bei der Auswahl der Mitglieder wird besonders Geschlechtsparität geachtet. Die Schulung der Wasserquellen-Komitees wurde im vierten Quartal 2024 in zwei Phasen in mehrtägigen Schulungen durchgeführt. Die Schulungen wurden von 70 Wasser- und Abwasser-Komitees besucht.

In Workshops wurden über den November 2024 hinweg Mythen und Tabus rund um das Thema Menstruation besprochen. Neben der Wissensvermittlung haben die Teilnehmer*innen auch wiederverwendbare Binden hergestellt, die am Ende der Workshops in der Schüler*innenschaft verteilt wurden.

Mehr zum Projekt: www.visions4children.org/projekt/sanitaerbedingungen-alebtong



OKUNE GRUNDSCHULE

An der Okune Grundschule im Otuke Distrikt in Norduganda sind derzeit insgesamt 1.021 Schüler*innen registriert, die hauptsächlich aus ökonomisch schwachen Familien stammen. Um ein selbstbestimmtes Leben für sie zu ermöglichen, wurden die Lernbedingungen an der Schule durch 4 neue Klassenzimmer, 1 Lehrer*innen-Büro, sowie die vollständige Neuausstattung der Räumlichkeiten stark verbessert.

Die Wasserversorgung wird mit Hilfe eines 10.000l Wassertank zur Regenwasseraufbereitung sichergestellt, der zum Auffüllen der Handwaschanlagen oder für Reinigungsarbeiten dient.

Da Mädchen während ihrer Periode aufgrund fehlender geeigneter Räumlichkeiten und hygienischer Sanitäranlagen häufig dem Unterricht

fernblieben, wurde zusätzlich zu dem neuen Klassenzimmerblock ein Gebäude für Menstruationshygiene mit 4 Räumen errichtet. Dieses dient den Mädchen als Rückzugs- und Ruheort und für Gespräche mit der Vertrauenslehrerin. Denn: fehlendes Wissen zu Themen rund um Menstruation und Pubertät begünstigt Stigmatisierung und geht u.A. mit erhöhtem Risiko für Teenager-Schwangerschaften einher.

Mehr zum Projekt: www.visions4children.org/projekt/okune-grundschule/

HUMANITÄRE NOTHILFEN



Humanitäre Nothilfe bietet sofortige Unterstützung bei Naturkatastrophen, Konflikten und anderen Notlagen. Sie kann Leben retten und Leid mindern. Das ist besonders wichtig für vulnerable Gruppen, wie Kinder, Frauen, ältere Menschen, Geflüchtete oder Menschen mit Behinderungen.

Auch wenn der Fokus unserer Arbeit auf langfristigen Bildungschancen liegt, sehen wir, dass auch humanitäre Nothilfen entscheidend zur Resilienz der Zivilbevölkerung beitragen. Besonders in humanitären und sich überlagernden Krisen, wie sie weiterhin in unserem Projektland Afghanistan herrschen. So haben wir 2024 Communities durch Nothilfen erreichen können.

verheerenden Folgen für die Zivilbevölkerung. Mit unserer humanitären Nothilfe zum islamischen Fastenmonat Ramadan setzten wir daher ein Zeichen für Solidarität. Und das ist uns gemeinsam mit euch gelungen! 195 afghanische Familien und 150 Familien in der Türkei – vor allem syrische Geflüchtete – erhielten Lebensmittelpakete, um hungerfrei über den heiligen Monat Ramadan zu kommen.

Mehr zur Aktion:

www.visions4children.org/projekt/ramadan-2024

RAMADAN NOTHILFE

in Afghanistan und der Grenzregion
Türkei und Syrien

Durch jahrelange Kriege und gefährliche humanitäre Krisen, sind große Teile der afghanischen und syrischen Bevölkerung inzwischen ohne Unterstützung dem Hungertod ausgeliefert – obwohl ein Leben ohne Hunger ein Menschenrecht ist. Beide Krisen drohten 2024 aus der öffentlichen Wahrnehmung zu verschwinden – mit



AKUTE UNTERSTÜTZUNG ZU LANGFRISTIGEN PERSPEKTIVEN

Wiederaufbau nach den Erdbeben in Herat

Im Oktober 2023 erschütterten mehrere schwere Erdbeben die Provinz Herat in Afghanistan. Innerhalb weniger Tage verloren zehntausende Menschen ihr Zuhause, ihre Lebensgrundlage und die Sicherheit eines geschützten Raums. Auch Monate später mussten viele Familien noch in improvisierten Unterkünften, beschädigten Häusern oder unter freiem Himmel ausharren – ohne Schutz vor Kälte, Hitze oder weiteren Nachbeben.

Dank der großzügigen Spenden unserer Community und der Anstrengungen unserer lokalen Partner*innen konnten wir über Akuthilfe hinaus etwas bewegen: 58 erdbebensichere Wohnhäuser wurden gebaut und bieten nun 360 Menschen – darunter besonders Frauen, Kindern, Älteren und Menschen mit Behinderungen – ein sicheres Zuhause. Diese Häuser sind nicht nur ein Schutz vor den Elementen, sondern auch ein Ort, an dem Familien wieder Stabilität finden und sich ein neues Leben aufbauen können.



Mehr zur Aktion:

www.visions4children.org/projekt/wiederaufbau-erdbeben-herat

SOLIDARITÄT MIT MARGINALISIERTEN GRUPPEN

Stand with Afghan Women

Kein Recht auf Bildung, keine Chance auf Arbeit, keine Möglichkeit, die eigene Meinung zu äußern. In Afghanistan ist das für Frauen heute erschreckende Realität. Mit unserer Winter Nothilfe wollten wir auf die Menschenrechtskrise aufmerksam machen und gleichzeitig konkrete Unterstützung für Frauen in Afghanistan leisten.

Durch eure Unterstützung ist das gelungen: Unsere Partner*innen konnten 142 Familien mit essenziellen Lebensmitteln und warmen Decken in den eisigen Monaten erreichen. Diese Nothilfe erreichte in erster Linie Haushalte, die von Witwen, alleinerziehenden Frauen oder weiblichen Familienmitgliedern geführt werden, die keine Einkommensquelle haben.

Denn im Winter zeigen sich die Folgen der Unterdrückungen in Afghanistan noch grausamer: ohne männliche Begleitung dürfen Frauen sich nicht frei bewegen. Dadurch werden insbesondere alleinstehende oder verwitwete Frauen vom gesellschaftlichen Leben komplett abgeschnitten. Das kann auch bedeuten, dass sie keinen Zugang zum Kauf von Lebensmitteln oder zu medizinischer Versorgung haben. Sie sind daher auf akute Unterstützung angewiesen und Eure Spenden haben dazu einen wichtigen Beitrag geleistet!

Mehr zur Aktion:

www.visions4children.org/projekt/winter-nothilfe-2024



DAS RECHT AUF BILDUNG



Bildung ist die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben. Deshalb ist sie auch ein Recht, welches jedem Menschen – und besonders Kindern – zusteht. Doch die Realität sieht anders aus: finanzielle Armut, Kriege und Verbote verhindern den Zugang zu Bildung für Millionen junge Menschen weltweit. Wieso müssen wir Bildung ganzheitlich denken, um daran etwas zu verändern? Und wie können wir gemeinsam auf eine Welt hinarbeiten, in der jedes Kind lesen und schreiben kann?

BILDUNG IN AFGHANISTAN

als zentraler Baustein für Teilhabe,
Selbstbestimmung und Resilienz

Afghanistan ist derzeit das einzige Land der Welt, das Mädchen und Frauen den Zugang zu weiterführender und höherer Bildung komplett verwehrt. Mädchen dürfen weiterhin nur bis zur sechsten Klasse in die Schule gehen. Ihnen bleibt damit der Zugang zu Bildung über die Grundschule hinaus untersagt. Das betrifft laut UN-Angaben mindestens 1,4 Millionen Mädchen. Dieses Bildungsverbot nimmt darüber hinaus afghanischen Frauen nahezu jede Möglichkeit auf eine qualifizierte Beschäftigung – zumal sie ohnehin von den meisten Berufen bereits ausgeschlossen sind. Dadurch steigt das Risiko für Zwangs- und Kinderehen, Kinderarbeit sowie Gewalt und Missbrauch drastisch an. Im KidsRights Index 2024 belegt Afghanistan den letzten Platz von 194 Ländern.

Unsere Bildungsarbeit in Afghanistan ist gerade jetzt wichtiger denn je. Bildung ist und bleibt auch dort ein zentraler Baustein für Teilhabe, Selbstbestimmung und gesellschaftliche

Resilienz. Auch wenn Mädchen und Frauen zunehmend aus öffentlichen Räumen verdrängt werden, können Bildungsangebote dem entgegenwirken und Hoffnung schaffen.

Die Projekte zeigen, dass es trotz Risiken und Herausforderungen in Afghanistan weiterhin Handlungsspielräume gibt. Wir müssen ganzheitlich denken, denn auch die Förderung sowie Aufklärung von Jungen und Männern trägt einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, der Unterstützung und besseren Annahme von Maßnahmen für Frauen und Mädchen bei. Es ist weiterhin wichtig, dass wir Verantwortung übernehmen und vorhandene Handlungsfenster nutzen. Mädchenbildung in Afghanistan ist nach wie vor möglich – wenn auch unter veränderten Bedingungen. Bildungsangebote sind kein Wagnis, sondern eine Investition in Stabilität, Teilhabe und Zukunft – und sie wird getragen von der afghanischen Gesellschaft.



BILDUNGSPROJEKT AN 6 SCHULEN IN BALKH

Gemeinsam mit unserer langjährigen lokalen Partnerorganisation OASE (Organization of Afghan Support for Education) verbessern wir beispielsweise an sechs Grund- und Mittelschulen (3 gemischte, 1 Jungen- und 2 Mädchenschulen) in der Provinz Balkh im Norden Afghanistans die Bildungsqualität für 5.008 Mädchen und 6.448 Jungen sowie 295 Lehrer*innen. Neben Reparatur- und Instandsetzungsmaßnahmen von Schulgebäuden und Klassenzimmern, dem Bau von Sanitäranlagen sowie verschiedenen Fortbildungen für Lehrkräfte, um ein qualitativ hochwertiges Lehr- und Lernumfeld zu schaffen, werden zudem zwei Mental Health Zentren errichtet. Der Aufbau erfolgt an den beiden Mädchenschulen mit Fokus auf der psychischen Unterstützung für etwa 3.000 Schülerinnen.

Zwei zertifizierte Psychologinnen wurden bereits eingestellt und fördern die Mädchen für ihren weiteren Bildungsweg beim Umgang mit Emotionen und Stärkung von Resilienz angesichts der Restriktionen der de-facto Regierung.

Mehr zum Projekt:

www.visions4children.org/projekt/6-schulen-in-balkh-afghanistan



AUSBILDUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR MARGINALISIERTE GRUPPEN

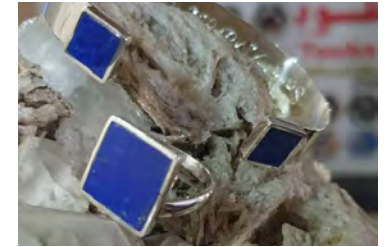
Um die Arbeitsplatzsituation zu stärken, die ebenfalls seit der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan katastrophal ist, bilden wir mit unserem Trainingsprogramm 15 Männer mit Kriegsverletzungen und angeborenen Körperbehinderungen im Alter von 18-40 Jahren in Kabul zum Schmuckschmied aus.

In den verschiedenen Ausbildungsphasen aus Theorie und Praxis arbeiten wir vor Ort mit zwei Projektpartner*innen zusammen. Die lokalen Organisationen DAARTT (Danish Assistance to Afghan Rehabilitation and Technical Training) und OHW (Organization for Human Welfare) ermöglichen den Auszubildenden eine tiefe Wissensvermittlung von Design über Marketing bis hin zum Ausbau der Englischkenntnisse sowie Kurse zur Buchführung und Selbständigkeit.

Die Schmiedekunst ist in Afghanistan hoch angesehen und bietet aufgrund der großen Nachfrage am Handwerk nachhaltige Arbeitsplatzmöglichkeiten für die Zukunft. Durch die wenigen Beschäftigungsmöglichkeiten, die Frauen noch ausüben dürfen, ist es umso wichtiger, dass wenigstens die Männer Einkommen für die Familie generieren können. Das Ausbildungsprogramm beeinflusst daher nicht nur die Teilnehmer direkt, sondern auch ihre Frauen und Kinder. Außerdem ist nach der Pilotphase eine Erweiterung des Programms auch für Frauen geplant.

Mehr zum Projekt:

www.visions4children.org/projekt/ausbildungsprogramm-zum-schmuckschmied-in-kabul



PROJEKTREISE TÜRKEI



Nach den verheerenden Erdbeben in der Türkei und Syrien hat sich für die Menschen vor Ort alles verändert – und viel bleibt auch mehr als 2 Jahre später zu tun. Im Herbst 2024 war unser Projekte Team zum zweiten Mal vor Ort.

Welchen Herausforderungen begegnen sie? Was braucht es, um Kindern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen und damit neue Perspektiven zu schaffen?

Mehr als 57.000 Menschen fielen den Erdbeben in der Grenzregion Türkei und Syrien im Februar 2023 zum Opfer. Die Überlebenden stehen vor den Trümmern ihres einstigen Lebens. Dank eurer großzügigen Spenden konnten wir 2023 innerhalb weniger Monate erste Nothilfemaßnahmen mit lokalen Partnern umsetzen und damit wichtige Unterstützung leisten. Ziel der Projektreise 2024 war es, sich ein Bild der längerfristigen Bedarfe zu machen, insbesondere im Bildungsbereich. Wie können wir ein sicheres Lernumfeld für Kinder schaffen, die durch die Erdbeben alles verloren haben? Dafür treffen wir potenzielle Partnerorganisationen und besuchen verschiedene Projekte.

Die Reise startet nahe der syrischen Grenze in Gaziantep und Kilis mit dem Besuch von Projekten für geflüchtete syrische Kinder. Um ihnen die Teilnahme am Unterricht zu erleichtern, erhalten sie dort Sprachkurse und werden bei der Verarbeitung traumatischer Erlebnisse unterstützt. Bei dem Besuch eines Geflüchtetenlagers für syrische Familien wird erneut das Ausmaß der Katastrophe bewusst: Viele hatten sich nach ihrer Flucht eine neue Existenz aufgebaut, doch das Erdbeben hat ihnen erneut die Lebensgrundlage genommen. Auch türkische Familien, die durch

das Erdbeben obdachlos wurden, leben noch in Camps, die vergleichsweise besser ausgestattet sind. Dennoch bleibt die Perspektivlosigkeit für alle deutlich spürbar.

In Antakya, einer der am stärksten betroffenen Städte, sind die Spuren der Erdbeben noch immer allgegenwärtig. Neue Gebäude stehen direkt neben Ruinen, zerstörte Viertel wurden nur zum Teil aufgeräumt. Ein erneutes Erdbeben während der Projektreise führt uns die ständige Belastung vor Augen, der die Menschen ausgesetzt sind, und die bemerkenswerte Widerstandskraft, mit der sie diese Herausforderungen bewältigen. Der geplante Besuch bei einer Partnerorganisation in Syrien muss leider entfallen, da die Grenze wegen Raketenangriffen kurzfristig geschlossen wird. Diese Situation verdeutlichte einmal mehr die täglichen Risiken, mit denen die Menschen dort leben, und wie groß der Bedarf für langfristige Unterstützung in der Region ist.

Nach der intensiven Projektreise geht es an konkrete Schritte, um ein Pilotprojekt in der Region zu starten. Anfang 2025 startet das erste Projekt mit einem lokalen Partner.

Auf unserer Website erfahrt ihr mehr zum aktuellen Stand: www.visions4children.org/projekt/reintegration-und-bildungschancen-fuer-kinder-in-sanliurfa-tuerkei



EINBLICKE IN DIE PROJEKTREISEN



DAS SIND WIR

Visions for Children e.V. setzt sich seit 2006 für bessere Lernbedingungen und Bildungsqualität an Schulen in Kriegs- und Krisengebieten ein, mit Fokus auf Afghanistan und Uganda. So konnten an 46 Schulen bereits über 72.000 Schüler*innen und 2.000 Lehrkräfte erreicht werden.

WOFÜR WIR STEHEN

Vereint durch die gemeinsame Vision ist unser Team reich an kulturellen, sozialen und fachlichen Hintergründen. Wir legen viel Wert auf einen familiären Umgang untereinander sowie mit unseren Partner*innen vor Ort. Gegen Diskriminierung und Rassismus und für Toleranz und ein bewusstes Miteinander stehen wir jeden Tag gemeinsam ein.

WER DIE VERANTWORTUNG TRÄGT

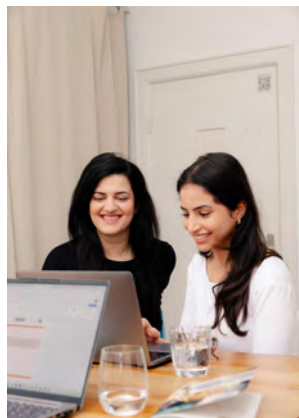
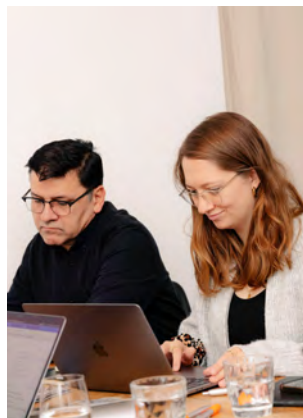
Zwei bis fünf Vorstandsmitglieder vertreten und leiten während ihrer zweijährigen Amtszeit den Verein. Der Vorstand besteht seit Juni 2023 aus Hila Limar und Jessica Wieler.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates vertreten die Mitgliederinteressen und berufen sowie beraten den Vorstand. 2024 besteht der Aufsichtsrat aus Maulud Amir und Saskia Haun.

Weitere Informationen zur Struktur von Visions for Children e.V. :



www.visions4children.org/ueber-uns/#unser-team



DANKE



Unsere Arbeit wäre nicht möglich ohne das Engagement und die Loyalität unserer aktiven Mitglieder, Fördermitglieder, Spender*innen und Supporter*innen. Jede*r Einzelne von euch leistet einen entscheidenden Beitrag, dass wir unserer Vision einer Welt, in der jedes Kind lesen und schreiben kann, immer näherkommen. Tausend Dank dafür!

FINANZIELLE STABILITÄT IN ZEITEN GLOBALER KRISEN

Herausforderungen für unsere tägliche Arbeit entstehen nicht nur in den Projektländern, sondern auch in Deutschland. Welche Hürden sowie Chancen es gibt und wie sie sich auf unsere Finanzierung ausrichten, berichtet Jessica Wieler, unsere stellvertretende Vorsitzende.



JESSICA WIELER
Stellvertretende Vorstandsvorsitzende

Wie stellen wir unsere Finanzierung sicher?

Unsere wichtigsten Einnahmequellen als tragende Säule unserer Arbeit bilden aktuell Privatspender*innen, öffentliche Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie Unternehmens- und Stiftungspartnerschaften. Durch die Gleichzeitigkeit globaler Krisen und die sinkende Unterstützung des Bundeshaushalts für Entwicklungszusammenarbeit, sind neue Einnahmequellen für eine stärkere finanzielle Unabhängigkeit für uns wichtiger denn je.

Dabei sind wir unheimlich dankbar für den starken Support aus der afghanischen Diaspora und von jungen Spender*innen und möchten hier unsere Sichtbarkeit noch weiter ausbauen. Gleichzeitig haben wir Mitte des Jahres den nächsten Schritt Richtung Internationalisierung umgesetzt und einen Tochterverein in der Schweiz gegründet.

Welche Risiken entstehen durch nationale und globale Kürzungen von Förderungen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit?

Im Jahr 2024 sah sich der gemeinnützige Sektor in Deutschland erheblichen finanziellen Herausforderungen gegenüber. Die Bundesregierung kürzte im Zuge der Haushaltskonsolidierung die Mittel für Entwicklungszusammenarbeit enorm. Das bedeutet: weniger Menschen können in den Projektländern erreicht werden oder Unterstützung muss sogar komplett eingestellt werden.

Auch international wirkten sich Unsicherheiten aus: Die US-Präsidentchaftswahl führte zu geopolitischer Instabilität und Unsicherheiten für internationale Partnerschaften. Durch plötzliche Kürzungen fehlt die finanzielle Stabilität, die es für langfristige Lösungen braucht.

Auch das Vertrauen lokaler Partner*innen geht so verloren. Ebenso mussten Privatpersonen in Deutschland ihre Ausgaben 2024 genau abwägen – gestiegene Lebenshaltungskosten und wirtschaftliche Unsicherheiten haben auch dazu geführt, dass weniger gespendet werden konnte.

Wie konnten wir bei Visions mit all diesen Unsicherheiten umgehen? Hier sind unsere Rücklagen eine wichtige Säule. Sie geben uns bei kurzfristigen Kürzungen und ungeplanten finanziellen Entwicklungen für erstmal Sicherheit und Handlungsspielraum, bis wir neue Maßnahmen zur Absicherung aktivieren können. Dies ist besonders in Bezug auf unserer Verantwortung gegenüber lokalen Projektpartner*innen und unseren Mitarbeiter*innen wichtig.

Siehst du in all den Herausforderungen auch Chancen für die zukünftige Finanzierung?

Für uns ist es auch weiterhin wichtig, vielfältige Einnahmequellen auszubauen, um einzelne Abhängigkeiten zu verhindern. Dazu gehören:

Ausgleich zu institutionellen Förderungen

Um die Lücken zu schließen, bauen wir gezielt unsere Partnerschaften mit Stiftungen in Deutschland aus – und erstmals auch in der Schweiz. Hier haben wir auch neue Möglichkeiten, Privatpersonen und Unternehmen zu erreichen.

Ausbau unserer Spender*innen-Community

Als weiteren Ausgleich wollen wir unsere Community aus privaten Spender*innen weiter ausbauen. Denn: Gerade in Krisenzeiten – wie nach der Machtübernahme der Taliban 2021 – hat sich gezeigt, wie wertvoll solidarisches Spenden ohne Einschränkungen ist. Um neue Zielgruppen zu erreichen und bestehende stärker zu aktivieren, setzen wir auf mehr Sichtbarkeit – über Social Media, klassische Medien und Außenwerbung.

Fördermitglieder als Rückgrat unserer Arbeit

Unsere Fördermitglieder bleiben eine zentrale Säule und sind dieser Tage wichtiger denn je. Die regelmäßigen, nicht projektgebundenen Beiträge geben uns Planungssicherheit – und ermöglichen langfristige, nachhaltige Projektarbeit.

SPENDEN & ZUWENDUNGEN (IDEELLER BEREICH)

	Buchungsjahr 2024	Buchungsjahr 2023
Mitgliedsbeitrag	131.549,58 €	133.750,10 €
Private Geldspenden	193.865,88 €	630.225,18 €
Unternehmensspenden	296.144,70 €	252.081,60 €
Öffentliche Mittel	647.304,60 €	803.490,99 €
Zuwendungen anderer Organsiationen	277.378,67 €	83.500,00 €
Sonstige Einnahmen (ideeler Bereich)	21.243,94 €	19.462,80 €
Sachspenden	-	-
Einnahmen wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	-	-
GESAMTEINNAHMEN	1.567.487,37 €	1.922.510,67 €

MITTELEINSATZ PROJEKTE

	Buchungsjahr 2024	Buchungsjahr 2023
AFG, Block Haye Hawayee	10.985,49 €	293.142,84 €
AFG, Qala e Jangi	12.359,33 €	220.991,87 €
AFG, Schmuckausbildung	24.087,24 €	61.531,50 €
AFG, Mohammad Parsa Schule	- €	27.086,47 €
UGA, Otuke	268.255,68 €	235.946,74 €
UGA, Alebtong	268.527,91 €	117.544,57 €
UGA, Okune	56.967,50 €	98.722,87 €
UGA; IT Projekt	- €	640,00 €
AFG - Humanitäre Nothilfen	319.522,26 €	115.238,45 €
DE, Bildungs-Inlandsprojekt	6.491,30 €	998,28 €
AFG, OGP Oase	16.006,52 €	- €
AFG, BMZ Balkh	14.335,00 €	- €
TK, Pilotprojekt Türkei	18.056,02 €	- €
AFG, Muaz bin Jabal	32.820,57 €	- €
Sonst. Projektausgaben	7.339,61 €	10.675,14 €
Personalkosten Programme	257.209,16 €	222.368,91 €
SUMME	1.312.963,59 €	1.404.887,64 €

MITTELEINSATZ SPENDENAKUISE & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

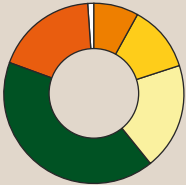
	Buchungsjahr 2024	Buchungsjahr 2023
Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit (Jahresberichte, Website, Newsletter, Events)	21.752,60 €	12.420,60 €
Spender*innenpflege	5.697,72 €	5.697,72 €
Personalausgaben und -verwaltung	146.702,94 €	131.143,04 €
SUMME	174.153,26 €	149.261,36 €

MITTELEINSATZ ORGANISATION UND TRANSPARENZ

	Buchungsjahr 2024	Buchungsjahr 2023
Miet- und Nebenkosten	6.655,60 €	5.614,20 €
Allg. Betriebskosten (Büromaterial, Kontoführungsgebühren, Fortbildung, betriebl. Veranstaltungen)	9.996,52 €	10.455,18 €
Technik und Bürobedarf	238,35 €	76,07 €
Versicherungen	3.446,24 €	2.240,99 €
Buchführungs-, Rechts- und Beratungskosten	28.936,04 €	14.205,86 €
Abschreibungen	5.247,00 €	5.250,00 €
Personalausgaben und -verwaltung	104.774,12 €	76.240,23 €
SUMME	159.293,87 €	114.082,53 €
GESAMTAUSGABEN	1.646.410,72 €	1.668.231,53 €
ÜBERSCHUSS	-78.923,35 €	254.279,14 €

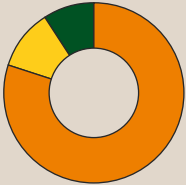
	Buchungsjahr 2022	Buchungsjahr 2023
Zweckgebundene Rücklagen*	862.457,43 €	798.374,12 €
Freie Rücklagen*	447.709,90 €	255.458,83 €

SPENDEN UND ZUWENDUNGEN



- 8 % Mitgliedsbeiträge
- 12 % Private Spenden
- 19 % Unternehmensspenden
- 41 % Öffentliche Mittel
- 18 % Zuwendungen anderer Organisationen & Stiftungen
- 1 % Sonstige Einnahmen (ideeller Bereich)

MITTELEINSATZ



- 80 % Projekte im In- und Ausland
- 11 % Spendenakquise und Öffentlichkeitsarbeit
- 9 % Organisation und Transparenz

UNSERE FREUND*INNEN UND PARTNER*INNEN

Ob ein gemeinsames Projekt, die finanzielle Förderung, eine erfolgreiche Unternehmenskooperation oder die Spende von wertvollem Know-How:
Wir danken Euch allen für die großartige Unterstützung in 2024!

UNTERNEHMEN:

Abelstein GmbH | AMP Engineering GmbH | Arkwright Consulting AG | Asphaltgold GmbH | Atlas Tours GmbH | Avocado Store GmbH | Babbel GmbH | Bäckerei von Allwörden | bam interactive marketing GmbH | Beiersdorf AG | BILTON Holding AG | Bloomberg L.P. | blueplanet Digital GmbH | BurdaForward GmbH | by Aylin Koenig GmbH | Chamäleon GmbH | Dariahdéh GmbH | Diggi Smalls | ELBE19 L. Goedeke Forschung + Beratung GmbH | Felidae (Europe) GmbH | finding GmbH | Global Citizen Deutschland gGmbH | Google LLC | Grabinski Gartenbau | Habitus GmbH | Heerweg Apotheke Sehba Abed e.K. | Henkel AG & Co. KGaA | Hess Natur-Textilien GmbH & Co. KG | HORIZN STUDIOS | imbus AG | JACKS beauty GmbH | Jarosch Immobilien GmbH | Judes Family GmbH | Kabul Fire Records | Kanzlei Uyanik | Karbasi/ Karbasi GbR | Kneilmann GmbH | KRAFT KERSTAN Real Estate GmbH | Merck KGaA | Ohlen-Hansen KG | Performance Media Deutschland GmbH | PHAT CONSULTING GmbH | PURISH GmbH | Querkopf GmbH & Co. KG | Räber Verwaltungen GmbH + Co. KG | RAHN Personalberatung | Redaktionsbüro Kamphausen | Ringelsiep / Wollenweber GbR | DigitalBee | Robert Bosch College UWC GmbH | SAFIR GmbH | Schaub GmbH | SEVAR Studios | Siemens AG | Sony Music Entertainment Germany GmbH | Spotify AB | SRCon | Studio Hilal GbR | Studio PAUL & TONI | therefore beauty | Tomorrow GmbH | ueber3 | Vieri GmbH | Wibbel Tex Nord GmbH | Wilk PR | WSP Deutschland AG | YLUMI UG

STIFTUNGEN UND VEREINE:

Afghanischer Frauenverein e.V. | Afghanistan-Schulen - Verein zur Unterstützung von Schulen in Afghanistan e.V. | BILD hilft e.V. „Ein Herz für Kinder“ | Civilfleet-Support e.V. // LNOB | Don Bosco Stiftungszentrum bzw. Jugend Stiftung Merten | Ferdous Seifia Charity e.V. | Hamburger Stiftung Asien-Brücke | HAWAR.help e.V. | ichliebedich-Stiftung | Internationales Islamisches Stiftungswerk (IISW) | Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordkirche | Lipoid Stiftung | Marianne und Emil Lux-Stiftung | Merck Family Foundation gGmbH | Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE) | Postcode Lotterie DT gGmbH | Stiftungsfonds Aurora Borealis

PARTNERORGANISATIONEN:

Link to Progress | Organization of Afghan Support for Education | Danish Assistance to Afghan Rehabilitation and Technical Training | Organization for Human Welfare | Molham Volunteering Team | INFRAK e.V.

FÖRDERER & FÖRDERINNEN:

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) | Engagement Global gGmbH | Senatskanzlei Hamburg

BOTSCHAFTER*INNEN:

Chefket | Farhot | Lena Meyer-Landrut | Usama Elyas | Wana Limar | Zeina Nasser | Beatrice Angut Oola

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Visions for Children e.V.
Feldstraße 36, 20357 Hamburg

www.visions4children.org
info@visions4children.org

www.facebook.com/visions4children
www.instagram.com/visionsforchildren
www.linkedin.com/company/visions4children

SPENDENKONTO

Visions for Children e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE 49 3702 0500 0001 6175 01
BIC: BFSWDE33HAN

VEREINSREGISTERNUMMER

19134

KONZEPTION

Hila Limar, Franziska Winterling

REDAKTION UND LEKTORAT

Antonia Evli, Vanessa Gobert, Svenja Hahn,
Peter Kob, Luis Lübke, Tiana Rogge,
Jessica Wieler, Franziska Winterling

ART DIRECTION UND DESIGN

Studio Mähler

FOTOS

Vielen Dank an unsere Mitglieder und Unterstützer*innen für ihre fotografische Dokumentation und die Bereitstellung des Bildmaterials.

DIR GEFÄLLT, WAS WIR TUN? DANN WERDE FÖRDERMITGLIED!



Wir können Kindern nur dann Perspektiven ermöglichen, wenn alle an einem Strang ziehen. Eine Fördermitgliedschaft bietet dir eine einfache Möglichkeit, dich für das Recht aller Kinder auf Bildung einzusetzen.

Mit einer monatlichen Spende ab 8 € schaffst du die finanzielle Basis für die Durchführung unserer Projekte. Dabei erhältst du einen exklusiven Einblick in unsere Arbeit: Du bekommst unseren Newsletter mit allen wichtigen Updates zur Vereinsarbeit, Zugang zu unseren Sitzungen, Events und Meet-Ups.

Deine Spende als Fördermitglied ist steuerlich absetzbar.
www.visions4children.org/foerdermitgliedschaft

Titelbild: Schülerinnen an der Ndaweringa Primary School in Uganda

Foto: Joni Zaza

SPENDENKONTO

Visions for Children e.V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE 49 3702 0500 0001 6175 01

BIC: BFSWDE33HAN

ONLINE-SPENDENFORMULAR

www.visions4children.org/spenden



PAYPAL

info@visions4children.org

© 2025 Visions for Children e.V.

www.visions4children.org

www.facebook.com/visions4children

www.instagram.com/visionsforchildren

www.linkedin.com/company/visions4children